Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und

Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 5 (1930)

Artikel: Schlösser und Refugien auf dem Tiersteinberg

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-747534

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schlösser und Refugien auf dem Tiersteinberg.

Tiersteinberg und Homberg sind landläufige Kollektivnamen für den Tafelberg, der sich in seiner Nordwestfront vom fricktalischen Dorfe Schupfart über Wegenstetten gegen Rothenfluh hinzieht. Cettere Bezeichnung ist hingegen nicht so allgemein. Das mehrere Quadratkilometer umfassende Plateau ist sowohl gegen Osten als Westen von kleineren Erosionstälchen durchrissen und zieht sich in südlicher Richtung noch über das Bergdörschen Anwil hinaus. Aehnlich den Fingern einer Hand hat der Berg gegen Osten seine Ausläufer, Tiersteinberg, Homberg, Horn, Lindberg, Reichberg, auch Rechberg genannt. Sein höchster Dunkt (738 Meter) liegt südwestlich von Schupfart. Es ist somit der Tiersteinberg die höchste Erhebung im Aargauer Tafeljura. Anwil liegt noch 603 Meter über Meer. Die Abhänge des Berges tragen überall Waldschmuck. Die dunkelgrünen Tannenwaldungen auf der Ebene des Buschund Lindberges sind unterbrochen von den Wittnauer Bergwiesen, in deren Mitte die idyllische Waldkapelle mit dem Wallfahrtskreuze steht.

Ueber die Kultur und Anpflanzungsverhältnisse im Mittelalter auf der Bergebene gibt eine Urkunde aus dem Jahre 1493 annähernd Aufschluß. Damals handelte es sich um eine Dereinbarung und Zelgregulierung auf dem Homberg zwischen der Bevölkerung der Dörfer Frick, Wittnau und Wegenstetten. Da kein Dorf die gleiche Feldbepflanzung hatte, kam es vor, daß zur Zeit der Brache, wo allgemeines Weidrecht war, das Dieh den Nachbaren in die Korn- oder Haferpflanzungen hineingeriet und Schaden verursachte. Dem abzuhelfen wurde bestimmt, daß alle drei Ortschaften, welche sich in die Bergebene teilten, gleiche Zelg zu sühren haben. Das sogenannte "Egetenland", das immer zur Weide benutzt wurde, mußte mit "Hegen und Wehren" versehen werden, um die Weidtiere von den Fruchtäckern abzuhalten. Auf die frühere Art der Bebauung der Bergebene weisen verschiedene Namen von Gertlichkeiten. Das "Zelgli" z. B. bei der Berggabel Tierstein-

Homberg weist auf die frühere Zelgeinteilung hin. Daß früher auf dem Berg geackert wurde, beweisen die vielen "Steinmürene" oder Cesesteinhausen, wohin die beim Umpflügen zum Dorschein gekommenen Steine geworfen wurden. Die Ebene auf dem Lind- und Buschberg waren vor noch nicht langer Zeit ein zusammenhängendes Wiesengelände; was guter Boden war, dürfte im Mittelalter überall Ackerfeld gewesen sein.

Die Diehherden, der hauptreichtum der Talbewohner, grasten während des Sommers auf dem Berg. So waren die Zustände am Ende des 15. Jahrhunderts und mögen zur Zeit der Tiersteinerund hombergergrafen dieselben gewesen sein. Derbreitete sich in jenen Tagen bei der Candbevölkerung die Kunde von Fehden bei den Rittern oder feindlichen Einfällen, bot der Berg Schlupfwinkel, die schon zu Friedenszeiten mit den nötigen künstlichen Befestigungen und Wehren versehen wurden. Auf solche Zufluchtsstätten oder Refugien konnten sich dann im gegebenen Falle Menschen und Dieh in kürzester Frist in Sicherheit bringen, während zu normalen Zeiten die Herden entweder in einem Pferch oder sonst an einen Sammelplak getrieben wurden. Die sogenannte "Amelermur" am Waldrand gegen das Dorf Anwil hin, mag ein Ueberbleibsel von einer sog. "Diehstelle" gewesen sein, wo von der "Alp" her, einem Bergvorsprung, der heute Waldschmuck trägt, nachts das Dieh eingetrieben wurde.

Neben vielen geschichtlichen Tatsachen, die sich an den Tiersteinberg knüpfen, legt sich noch ein großer Sagenkranz um denselben. Besonderes Interesse für den Geschichtsforscher haben die beiden Ruinen Tierstein und homburg, ebenso die auf der Michaeliskarte angegebenen Burgstellen horn (Punkt 672 S.A.) und Reichberg (P. 588 S.A.).

Tierstein (Dierstein), 1082 erstmals erwähnt, hat wohl dem Bergarm, worauf das Schloß stand, den Namen gegeben und dieser ist dann auf das ganze Massiv übertragen worden. Die Tiersteiner führten in ihrem Wappen die Hirschkuh (mittelalterlich "tier"). Der Bergname hat also mit den vielen Dersteinerungen in der Gegend nichts zu tun. Ueber die Geschichte der Burg sei auf die Schrift "Dom Jura zum Schwarzwald", neue Folge 1 Bd., P. 20, verwiesen; ebenso Wurstisen Baslerchronik.

Homberc, Homburg 1103 zuerst genannt, lag auf dem zweiten Ausleger des Berges gegen Wittnau hin. Beide Schlösser haben mächtigen Grafengeschlechtern den Namen gegeben (vide Argovia,

Bd. 15 und 16). Don der Homburg wissen wir, daß sie zur Zeit des Erdbebens zu Basel 1356 in Trümmer siel; von Tierstein wird nichts gesagt, dürfte aber das gleiche Schicksal erlitten haben. Aufgebaut wurden die beiden Burgen nicht mehr. Die Gegend verblieb aber gleichwohl den Homburgergrafen, die ihre Feudalrechte über die Bewohner ihres Amtes ausübten. (Dom Jura zum Schwarzwald, neue Folge, 1. Bd., S. 46).

Der Bergvorsprung "Horn" zeigt heute noch zwei tiefe Graben mit künstlichen Wällen. Mauerwerk ist nicht zu finden. Der äußerst geschützte Ort, von seitlichen, natürlichen Abgründen bewehrt, war ein großes Refugium, das bis in die jüngere Steinzeit nachgewiesen werden kann. Hr. Schweizer-Olten, stellte durch Funde fest, daß dasselbe sowohl zur neolitischen, als hallstättischen und Römerzeit benutt worden war und eine der größten Stätten ihrer Art in der Schweiz ist. Auf der Hornspike fand man sogar Fragmente von Ceistenziegeln, und könnte man infolgedessen annehmen, es wäre hier eine römische Beobachtungsstelle oder Warte gewesen. Don Funden seien erwähnt: "Nackenstücke von neol. Steinbeilen, hüttenlehm, Keramik, römische Kupfer- und Broncemünzen, ein Silberdenar des "Marc Aurel". Eisenschlacke und Eisenfluß weisen auf eine Schmelze hin, gegossene Wurfsteine auf Derteidigung. Auf der Bergebene in südlicher Richtung vom Horn, unweit des idillischen Jägerhauses von Hr. Dr. Clavell, entdeckte Hr. Schweizer vor Jahresfrist ein hallstättisches Bügelgrab.

Der südöstliche Ausleger des Tiersteinberges ist der Reichberg. Er beherrscht das Tal gegen Kienberg und der Straße über die Saalhöfe resp. auch über die Schafmatt. Don Anwil aus ist der Berg in einer Diertelstunde erreichbar. Der Weg dorthin zieht sich etwas abwärts, links das sog. Eichtal streichend. Der Dorsprung ist langgestreckt und schiebt sich wie ein Querriegel in das Kienbergtal, mit Aussicht auf Homburg, Wittnau, Tierstein. Die Bergebene verengt sich beim Dreiländerstein (Aargau, Baselland, Solothurn) zu einer First mit Einsattelung. Da wo der Grat wieder ansteigt und sich neuerdings in ein Plateau erweitert, ist die vermeinte Burgstelle. Ein tiefer, künstlicher Wallgraben verbindet die beiden Bergabhänge auf eine Länge von 15 bis 20 Meter. Der aufgetürmte Erdwall ruht auf gewachsenem Fels. Mauerwerk kann nicht festgestellt werden. Das vorgelagerte Plateau, an einzelnen Stellen 100 bis 150 Meter breit, wohl einige Hektaren umfassend, ist auf allen drei Seiten durch sehr steile Bergabhänge geschützt. Wie beim Horn haben wir es auch hier mit einem Refugium zutun. Spuren eines weiteren Refugiums finden sich auf der südlichsten Ecke des Bergausläufers bei Rothenfluh.

Südöstlich von Anwil, gegen das solothurnische Dörschen Kienberg hin, lag dominierend, fast alle Derteidigungspunkte des Tiersteinberges überblickend, auf einem kleinen Ausläuser des Kettenjuras die Burg Heidegg, und dürfte dieselbe vielleicht gleichbedeutend gewesen sein mit der Burg Kienberg, welche 1356 durch Erdbeben zerstört wurde (Argovia, Bd. 15. S. 13).

Die Nordseite des Tiersteinberges war sowieso durch steile hänge und Felsabgründe geschützt. Es ist anzunehmen, daß das natürliche Felslabyrint, "Klammern" genannt, hier einst ähnlichen Zwecken gedient hat, wie die beiden Refugien horn und Reichberg.

Südlich über dem Dorfe Wegenstetten liegt am Berghang "Wallhäusern" mit der sagenhaften Burg "Stein" oder "alt Homburg" geheißen. Leistenziegelstücke, die in der Gegend gefunden wurden, weisen eher auf römischen Ursprung.

Schon in grauer Dorzeit hatte der Tiersteinberg eine Bedeutung für die Candesverteidigung wie vielleicht kein anderer Juraberg. Alle die Spuren einstiger Schlösser und Wehranlagen leisten hierfür einen sicheren Beweis.